



## Dokumentation zum 10. Kreisentwicklungsforum



Fachtagung zur Kreisentwicklung  
*„Mut zu neuem Denken und Handeln -  
Warum es sich lohnt, gesellschaftlichen  
Wandel mitzugestalten“*

18. März 2023; Oberstufenzentrum  
Werder, Schulteil Groß Kreutz (Havel)

## Inhalt

1	EINFÜHRUNG .....	3
2	TAGUNGSERÖFFNUNG.....	5
3	BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG.....	6
4	PROGRAMMÜBERBLICK .....	8
5	WANDLUNGSPROZESSE HIN ZUR NACHHALTIGKEIT VERSTEHEN, BEFÖRDERN, GESTALTEN ..	9
6	FORENSTRANG I.....	12
6.1	Teilforum 1.1: „Gemeinwohlökonomie – Unternehmen, die Nachhaltigkeit leben, sind langfristig erfolgreicher!“ .....	12
6.2	Teilforum 1.2: „Wasserrückhalt in der Land(wirt-)schaft! – Kann Humus aufbauen und Bäume pflanzen eine Lösung sein?“.....	16
7	FORENSTRANG II.....	18
7.1	Teilforum 2.1: „Das Cradle-to-Cradle-Prinzip – Durch konsequente Kreislaufwirtschaft zu einem positiven Fußabdruck“ .....	18
7.2	Teilforum 2.2: „Arbeiten, weil es Sinn macht! – New Work: Ein vorüber- gehender Trend oder Revolution der Arbeitswelt?“.....	20
8	BERICHTE AUS DEN TEILFOREN .....	21
9	PODIUMSDISKUSSION: „VON DER KUNST, WIE WIR MENSCHEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN MOTIVIEREN KÖNNEN, MITZUGESTALTEN“ .....	22
10	SCHLUSSWORT DES LANDRATES.....	25

## Veranstalter

Landkreis Potsdam-Mittelmark

Der Landrat

Fachbereich 1 - Innerer Service und Zentrale Steuerung und Schulmanagement

Fachbereichsleiter André Köppen

Niemöllerstraße 1

14806 Bad Belzig

033841 / 91 370

fb1@potsdam-mittelmark.de

Ansprechpartner:

Markus Ulbrich

033841 / 91 345

markus.ulbrich@potsdam-mittelmark.de

Stand: 11.05.2023

# 1 Einführung

Nachdem das letzte Kreisentwicklungsforum aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie im Jahr 2020 kurzfristig abgesagt werden musste, konnte der Landkreis Potsdam-Mittelmark nun nach Ende der pandemischen Lage zum zehnten Mal seine Einwohnerinnen und Einwohner, Vertreter aus Wirtschaft und Politik, gesellschaftliche Akteure sowie Beschäftigte der Kreisverwaltung zum Kreisentwicklungsforum einladen.



Die diesjährige Veranstaltung fand am 18. März 2023 im Oberstufenzentrum Werder, Schulteil Groß Kreutz (Havel), statt und war mit 120 Teilnehmern sehr gut besucht.

## Was ist das Kreisentwicklungsforum?

Das Kreisentwicklungsforum des Landkreises Potsdam-Mittelmark findet regelmäßig alle zwei Jahre statt. Mit der Veranstaltung möchte der Landkreis mit den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie interessierten Personen aus Wirtschaft, Verbänden, Vereinen und sonstigen Institutionen ins persönliche Gespräch kommen. Es werden dabei die gegenwärtigen bzw. zukünftigen Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung unseres Landkreises in den Blick genommen sowie neue Ideen für Entwicklungs- und Handlungsansätze diskutiert. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen unmittelbar in den Diskussionsprozess einzubringen. Auf der Veranstaltung treffen sich viele Akteure des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Es ist also eine gute Gelegenheit, Kontakte zu pflegen und Kontakte zu knüpfen.

## Zur Auswahl des Themas „Mut zu neuem Denken und Handeln - Warum es sich lohnt, gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten“

Der Landkreis Potsdam-Mittelmark befindet sich seit mehreren Jahren zunehmend inmitten einer Vielzahl von globalen, nationalen, aber auch regionalen Krisen.

Immer deutlicher spürbar werden beispielsweise die Auswirkungen der Klimaveränderungen mit häufigeren Extremwetterereignissen und in der Folge mit Dürren, Wassermangel und Waldbränden. Aber auch Flüchtlingsbewegungen, Energieknappheit, Pandemien und Tierseuchen sowie der Fachkräftemangel sind sich zuspitzende krisenhafte Situationen, mit denen der Landkreis in seinen Funktionen als Sozialleistungs-, Ordnungs- und Katastrophenschutzbehörde zunehmend stärker konfrontiert wird und diese zu bewältigen hat. Eine gesteuerte Kreisentwicklung wird unter diesen Rahmenbedingungen immer herausfordernder. Dabei ist sie aber umso notwendiger, und dies nicht nur, weil auch der Landkreis im Sinne seiner Nachhaltigkeitsverantwortung einen spürbaren Beitrag für die Bekämpfung bzw. Abmilderung der Ursachen dieser Entwicklungen leisten muss, sondern auch, weil es gilt, notwendige Anpassungsprozesse an die sich verändernden Rahmenbedingungen zu moderieren, vor allem aber diese Anpassungsmaßnahmen selber umzusetzen.

In mehreren großen Handlungsfeldern des Landkreises sind umfassende gesellschaftliche Transformationsprozesse notwendig. Zum Teil haben diese bereits begonnen. Diese Veränderungen als solche anzunehmen

und aktiv zu gestalten (beispielsweise in der Wirtschaftsförderung, der Mobilitätsentwicklung, im Bereich der Energieversorgung usw.), trägt im besten Fall dazu bei, dass der Landkreis die darin liegenden Chancen für seine Entwicklung nutzen und am Ende gestärkt bzw. mit einer größeren Resilienz aus den Veränderungen hervorgehen kann.



Die Veranstaltungsteilnehmer sollten die Möglichkeit haben, sich nach Impulsvorträgen mehrerer Expertinnen und Experten gemeinsam darüber auszutauschen, wie unsere Gesellschaft wieder zukunftsfähig gemacht werden kann, indem Ökologie, Ökonomie und Gesellschaftspolitik zusammen gedacht und in konkrete Handlungsansätze übertragen werden können. Unter anderem sollten folgende Fragen diskutiert werden:

> Welche Transformationsprozesse

lassen sich auf der Ebene des Landkreises in den verschiedenen Handlungsfeldern identifizieren und wie können wir diese (mit-)gestalten?

> Welche Chancen erkennen wir in den Anpassungs- und Veränderungsprozessen, und wie wollen wir sie nutzen?

> Wie vermeiden wir Aktionismus und konzentrieren uns auf die wesentlichen Maßnahmen?

Darüber hinaus sollte in den Blick genommen werden, wie mit den gesellschaftlichen Konflikten, die derartige Veränderungsprozesse mit sich bringen, umgegangen werden kann und wie diese im Sinne eines konstruktiven Dialogs genutzt werden können.

### **Fernsehbericht zum Kreisentwicklungsforum**

Der teltOwkanal, ein Regionalfernsehsender für Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming, war mit einem Journalisten vor Ort und hat einen kurzen TV-Beitrag zur Veranstaltung produziert, auf den wir hier gern verweisen (externer Link): [https://www.youtube.com/watch?v=ouygnkBnd\\_E](https://www.youtube.com/watch?v=ouygnkBnd_E)



Screenshot TV-Beitrag des teltOwkanals;

Quelle: [https://www.youtube.com/watch?v=ouygnkBnd\\_E](https://www.youtube.com/watch?v=ouygnkBnd_E)

## 2 Tagungseröffnung

Die Moderatorin der Veranstaltung, Frau Ulrike Finck, eine erfahrene TV-Journalistin, eröffnete die Tagung und stellte fest, dass die Traditionsveranstaltung „Kreisentwicklungsforum“ auch nach mehreren Jahren Zwangsunterbrechung durch die Corona-Pandemie offensichtlich wieder großes öffentliches Interesse erzeugt hat, was die hohe Zahl der Tagungsteilnehmer belegt. Sie übergab das Wort an Herrn Reth Kalsow, der als Bürgermeister der gastgebenden Gemeinde Groß Kreutz (Havel) ein Grußwort hielt.



Bürgermeister Kalsow äußerte seine Freude darüber, dass als Veranstaltungsort der ländliche Raum gewählt wurde, wozu auch Groß Kreutz (Havel) zählt. Er hat bereits an vielen Kreisentwicklungsforen teilnehmen können. Diese hätten den Landkreis in seiner Entwicklung immer ein Stück weitergebracht. In diesem Sinn wünscht er auch dieser Veranstaltung viel Erfolg und dass von ihr gute Impulse ausgehen; bietet sie doch die Möglichkeit, dass Bürger, Vereine und Verbände mit ihren Beiträgen auf die Kreisentwicklung Einfluss nehmen können. Den Veranstaltungstitel „Mut zu neuem Denken...“ aufgreifend, führte er aus, dass trotz überall bekannter Fakten und der Gewissheit, dass ein gesellschaftlicher Wandel notwendig ist dieser Wandel noch nicht in der Breite angekommen sei. Insofern lädt diese Veranstaltung dazu ein, den Kopf frei zu machen und neu zu denken. Es gilt, Mut zu fassen und ins Gestalten zu kommen. Auf die Impulsreferate im weiteren Veranstaltungsverlauf sei er sehr gespannt.

### 3 Begrüßung und Einführung

Der Landrat, Marko Köhler, begrüßte als Gastgeber alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung und insbesondere die anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister; hätten diese doch bereits drei anstrengende Tage bei einer anderen Veranstaltung hinter sich. Und auch sonst ist es nicht selbstverständlich, dass sich an einem Samstagmorgen um 9.00 Uhr so viele Menschen zu einer Veranstaltung des Landkreises treffen. Das letzte im Jahr 2020



geplante Kreisentwicklungsforum musste bekanntlich wegen der Pandemie ausfallen. Heute, drei Jahre später, freut er sich auf viele spannende Diskussionsbeiträge, wie gesellschaftlicher Wandel im Landkreis gestaltet werden kann. In diesem Jahr feiern wir am 6. Dezember bereits das 30jährige Bestehen des Landkreises. In dieser Zeit hat sich der Landkreis sehr gut entwickelt. Heute leben hier mehr als 220.000 Menschen. Und der Landkreis wächst noch weiter. Hier eine geordnete Entwicklung zu beschreiten, ist die Herausforderung der nächsten 10 Jahre. Aber Wachstum ist nicht alles und er führt ggf. auch zu „Schmerzen“. Es muss darum gehen, gemeinsam tragfähige, zukunftsfähige Lösungen zu finden. Dafür ist eine fundierte und gesteuerte Kreisentwicklung nötig – nicht eine vom Krisenmanagement genötigte. Die Kommunen – und nicht nur Potsdam-Mittelmark allein – mussten und müssen viel Energie für die Krisenbewältigung aufwenden. Genannt seien die Pandemie, Waldbrände, klimatische Entwicklung mit entsprechenden Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf das Thema Wasserhaushalt, ein Jahr Krieg in der Ukraine mit den Folgen, wie humanitäre Hilfe, Inflation, Energieknappheit sowie die Unterbringung von geflüchteten Menschen etc. . „Mit dem dafür notwendigen Krisenmanagement der Kreisverwaltung können wir“, so Landrat Marko Köhler, „sehr zufrieden sein, wenngleich es mein Ziel ist, die Strukturen für das Krisenmanagement im Landkreis zu stärken. Dies betrifft auch die Aufgaben des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes, um für mögliche Krisen Vorkehrungen treffen und auf diese noch besser vorbereitet sein zu können.“

Der Landrat formulierte den Anspruch, diese Herausforderungen anzunehmen und gemeinsam wieder mehr ins „Agieren statt Reagieren“ oder anders formuliert „vor die Lage“ zu kommen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass dies nur im Zusammenspiel mit den kreisangehörigen Kommunen gelingen kann, um wirklich nachhaltige Lösungen zu finden. Notwendige Transformationsprozesse gilt es zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Im weiteren Verlauf ging Landrat Marko Köhler auf die große Bedeutung des Zukunftsprojektes MoVe PM ein, mit dem neben einer nachhaltigen und effizienten Unterbringung der Kreisverwaltung zuallererst auch der Bürgerservice verbessert werden soll.

Auch das Thema Digitalisierung sowie die Breitbandversorgung, vor allem im ländlichen Raum, sind Zukunftsfragen, denen sich der Landkreis aktiv stellt und diese bearbeitet.

Die Kreisverwaltung ist also im Aufbruch. Die heutigen Praxisbeispiele und eingeladenen „Pioniere“ zeigen uns ebenfalls neue Herangehensweisen und mögliche Lösungsansätze. Allen diesen Anstrengungen ist gemeinsam, dass wir gestärkt aus Veränderungsprozessen hervorgehen werden. Dies verstehen wir unter

Resilienz. Er hoffe, so der Landrat, dass wir mit der heutigen Veranstaltung Antworten auf einige Fragestellungen finden werden:

„Was bedeutet das für die Kreisentwicklung?“ und „Welche Chancen ergeben sich für uns?“. In diesem Sinne freue er sich auf die Referentinnen und Referenten, die als „Zukunftspioniere“ spannende Impulse geben und zeigen werden, wie man sich von traditionellen Denkmustern lösen und neue Lösungsansätze formulieren kann.



Bevor er allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung einen interessanten und inspirierenden Vormittag wünschte, nutzte der Landrat die Möglichkeit, den neuen Ersten Beigeordneten und Vizelandrat, Dr. Steven Koch, vorzustellen, der am vergangenen Mittwoch sein Amt angetreten hat.

*Erster Beigeordneter Dr. Steven Koch*

## 4 Programmüberblick

Die Moderatorin Frau Finck stellte den Veranstaltungsteilnehmern das Tagungsprogramm vor:

### Tagungsprogramm



**9:00 Uhr | Begrüßung und Programmüberblick**

*Ulrike Finck*

**9:05 Uhr | „30 Jahre Potsdam-Mittelmark – Eine Erfolgsgeschichte fortsetzen!“**

*Landrat Marko Köhler*

**9:20 Uhr | „Wandlungsprozesse hin zur Nachhaltigkeit verstehen, befördern, gestalten“**

*Dr. Viola Gerlach*

**10:00 Uhr | Diskussion zum Impulsvortrag**

**10:20 Uhr | Wechsel in die Teilforen**

**Forum 1.1**

(in der Aula)

**Forum 2.1**

(im Floristenraum)

**10:30 Uhr | „Gemeinwohlökonomie – Unternehmen, die Nachhaltigkeit leben, sind langfristig erfolgreicher!“**

*Michael Stober*

**„Das Cradle-to-Cradle-Prinzip – Durch konsequente Kreislaufwirtschaft zu einem positiven Fußabdruck“**

*Juliane Thiele*

**11:25 Uhr | Kaffeepause und Wechsel zwischen den Teilforen**

**Forum 1.2**

(im Floristenraum)

**Forum 2.2**

(in der Aula)

**11:40 Uhr | „Wasserrückhalt in der Land(wirt-)schaft! – Kann Humus aufbauen und Bäume pflanzen eine Lösung sein?“**

*Dr. Sassa Franke*

**„Arbeiten, weil es Sinn macht! – New Work: Ein vorübergehender Trend oder Revolution der Arbeitswelt?“**

*Prof. Dr. Alexander Tirpitz*

**12:35 Uhr | Podiumsdiskussion: „Von der Kunst, wie wir Menschen in schwierigen Zeiten motivieren können, mitzugestalten“**

**13:10 Uhr | Schlusswort**

*Landrat Marko Köhler*

**13:20 Uhr | Offenes Ende mit Mittagsimbiss**

## 5 Wandlungsprozesse hin zur Nachhaltigkeit verstehen, befördern, gestalten

*Eröffnungsvortrag von Frau Dr. Viola Gerlach, Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS Potsdam)  
im Interview mit der Moderatorin Frau Ulrike Finck*

Für den Eröffnungsvortrag hatten sich Frau Dr. Viola Gerlach und die Moderatorin entschieden, die Inhalte in Form eines Interviews zu transportieren. Frau Dr. Gerlach beschrieb eingangs, was das Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit Potsdam (RIFS Potsdam) ist und welche Funktion sie dort innehat. Das Institut forscht mit dem Ziel, gesellschaftliche Wandlungsprozesse hin zur Nachhaltigkeit zu verstehen, zu befördern und zu gestalten. Der



Forschungsansatz des RIFS ist transformativ, transdisziplinär und ko-kreativ: Problemverständnisse und Handlungsoptionen entwickelt das Institut in Kooperation zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Transformative Nachhaltigkeitsforschung zielt darauf ab, alle relevanten Formen des Wissens innerhalb und außerhalb der Wissenschaft zusammenzuführen, um die Probleme nachhaltiger Entwicklung zu verstehen, geeignete Lösungen zu finden und diese gemeinsam mit den relevanten Akteuren und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern umzusetzen.<sup>1</sup>

Sie selber befasst sich mit der Rolle von Unternehmen im Transformationsprozess der Gesellschaft. Im Rahmen der von ihr gegründeten Initiative "GesellschaftUnternehmen" werden gemeinsam mit Unternehmerinnen, Wissenschaftlerinnen und Politikerinnen geeignete Prozesse identifiziert, die systemische Veränderungen bewirken können.<sup>2</sup>

Auf die Frage, was „Vor die Lage kommen“ mit Nachhaltigkeit zu tun hat, führte Frau Dr. Gerlach aus, dass es dabei um das Gestalten und nicht nur um das Reagieren auf bestimmte Entwicklungen geht. In den nächsten 10 - 15 Jahren sieht sie vor allem mit Blick auf den Klimawandel noch Möglichkeiten, zu gestalten. „Unsere Enkel und Unrenkel werden uns später fragen, was wir in dieser Zeit unternommen haben. Aber es besteht trotz der zum Teil düsteren Entwicklungen aufgrund der noch vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten Grund zur Hoffnung. Dieses „noch Gestalten können“ ist eine superspannende Phase.“, erklärte Frau Dr. Gerlach.

Mit Verweis auf ihre familiäre Herkunft als Försterstochter erläuterte sie den Begriff der Nachhaltigkeit, der besagt, dass den Systemen nur soviel entnommen werden darf wie nachwächst. „Es geht darum, die Systeme nicht über deren Leistungsfähigkeit und laufender Regenerationsfähigkeit hinaus zu beanspruchen, wie der Club of Rome bereits im Jahr 1972 warnte. Im Jahr 1987 wurde ein internationales Leitbild beschlossen, dass die drei Säulen der Nachhaltigkeit beschreibt: ökologische Ressourcen erhalten, eine langfristig funktionierende Wirtschaft sowie im Sozialen die gesamte Gesellschaft mitnehmen.“

<sup>1</sup> <https://www.rifs-potsdam.de/de/institut/ueber-uns>

<sup>2</sup> <https://www.rifs-potsdam.de/de/menschen/viola-gerlach>

Frau Finck merkte an, dass unsere Kinder bzw. die junge Generation dahingehend offensichtlich schon sensibler sind, als andere Teile der Gesellschaft. Dies bejahte Frau Dr. Gerlach und wies darauf hin, dass Wissen gesammelt werden musste und Menschen im Entwicklungsprozess immer eine gewisse Zeit



benötigen. „Junge Menschen scheinen zum einen heute in ihrer Fähigkeit zu reflektieren schon deutlich weiter zu sein. Zum anderen sind junge Menschen an der Zukunft im Bewusstsein viel näher dran als Ältere. Bewusstseinsentwicklung benötigt Zeit. Es gab und gibt immer Menschen, die früher als andere verstanden haben, worum es geht und als „Pioniere“ vorangehen. Auch die Fähigkeit zur Teamarbeit ist dabei sehr wichtig.“

In ihrer Arbeit beschäftigt sich Frau Dr. Gerlach insbesondere auch mit Unternehmen. „Von Natur aus *unternehmen* diese etwas. Das heißt sie entwickeln, sie probieren, sind offen für Innovation. Und damit spielen sie eine wichtige Rolle in Veränderungsprozessen.“ Weiter erklärte sie, erkannt zu haben, dass es mit Blick auf die Nachhaltigkeit ein Netzwerk für die Unternehmen braucht, wo sie von- und miteinander lernen können. Dies gibt Unternehmern Energie und sie merken, wie sie nachhaltig handelnd ein bisschen anders sind, als andere Unternehmen. Das wiederum motiviert sie.

Auf eine entsprechende Frage der Moderatorin führte Frau Dr. Gerlach einige Beispiele für Branchen und Unternehmen an, die sich in Richtung eines „nachhaltigeren Wirtschaftens“ auf den Weg gemacht haben. Sie erläuterte den von ihr zuvor erwähnten Ansatz der Mitmachregion, der ein neues, aus der Bevölkerung heraus entstandenes Konzept darstellt. Dabei geht es um die Frage, wie kann ich mit Mitmenschen in der Region ganz konkrete Veränderungen bewirken. Eine solche Mitmachregion ist aktuell am Bodensee bei Radolfzell entstanden und wird von Frau Dr. Gerlach unterstützt.

Sie führt aus: „Die Bedeutung von Menschen, die als Pioniere vorangehen, ist extrem wichtig. Diese Menschen zeigen nämlich, dass es gehen kann. Sie haben den Mut auszuprobieren, etwas anders zu machen, ohne schon die Gewissheit zu haben, dass es funktioniert. Es braucht aber noch viel mehr Menschen, die so handeln. Gefördert kann dies werden, wenn zum Beispiel die Medien noch mehr über sie berichten. Außerdem gibt es Konferenzen, wie den „Summit Gemeinwohlökonomie“, zu dem die hier Anwesenden alle herzlich eingeladen sind. Aber auch Veranstaltungen wie das heutige Kreisentwicklungsforum bieten Raum, in dem man entsprechende Erfahrungen austauschen kann.“

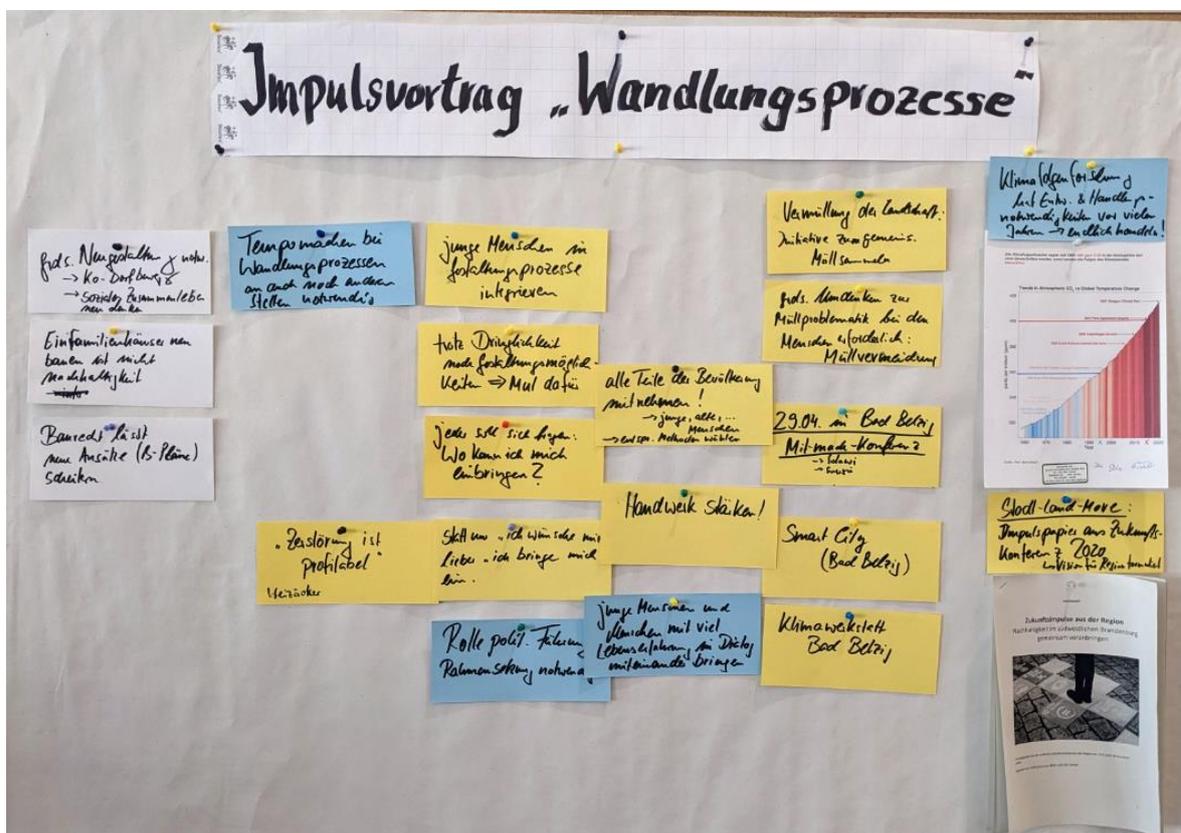
Eine weitere Frage der Moderatorin bezog sich auf gesellschaftliche Kritik, die vor allem von jenen Personen geäußert wird, die Angst vor diesen Veränderungen haben, weil es sie unmittelbar betrifft. Daraufhin geht Frau Dr. Gerlach näher auf den Begriff der Angst ein: „Angst sei weder gut noch schlecht und war in der Entwicklungsgeschichte des Menschen häufig überlebensnotwendig. Angst ist oft ein Gefühl des Ausdrucks des Unbekannten bzw. Unkontrollierbaren. Eine Reaktion darauf ist es, „Nein“ zu sagen. Angst kann sowohl lähmend wirken, aber als Reaktion auch weiterbringen.“

Im Weiteren ging es im Interview auch um den Erfolg von Veränderungsprozessen in Unternehmen und die Bedeutung von Führung. Frau Dr. Gerlach betonte, wie wichtig die Kommunikation mit den Mitarbeitenden ist,

um diese zum Teil des Prozesses zu machen, das heißt sie auch in Entscheidungsprozesse zu integrieren. Auch hier gilt, dass jede Führungskraft und jeder Mitarbeitende unterschiedlich weit in seiner jeweiligen Entwicklung ist und dass es auch von der bisher gelebten Organisationskultur abhängt. So kann es für einige neu sein, dass Mitarbeitende ihre Meinung sagen oder dem Chef widersprechen dürfen.

Auf die Frage, wo man als Einzelperson ansetzen kann, wenn man gesellschaftliche Veränderungen bewirken möchte, wies Frau Dr. Gerlach auf die Mitmachregionen hin, die es auch für Berlin/Brandenburg geben soll. „Aber es existieren auch schon verschiedene andere Ansätze in der Region, wo man andocken kann, sei es, einen Klimamanager zu kontaktieren, selber eine Gruppe zu bilden oder aber Regionalwährungen oder Solidarische Landwirtschaftsprojekte zu unterstützen.“

Es folgte ein Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Publikum. Auf einer Pinnwand wurden die Wortbeiträge der Teilnehmer sowie ggf. die Erwidierungen bzw. Erläuterungen der Referentin festgehalten:



Direkt nach der Diskussion zum Eröffnungsvortrag wechselten die Teilnehmer in die von ihnen gewählten Teilforen.

## 6 Forenstrang I

Durch den Forenstrang I führte als Moderator Herr André Köppen, Fachbereichsleiter und Kämmerer in der Kreisverwaltung.

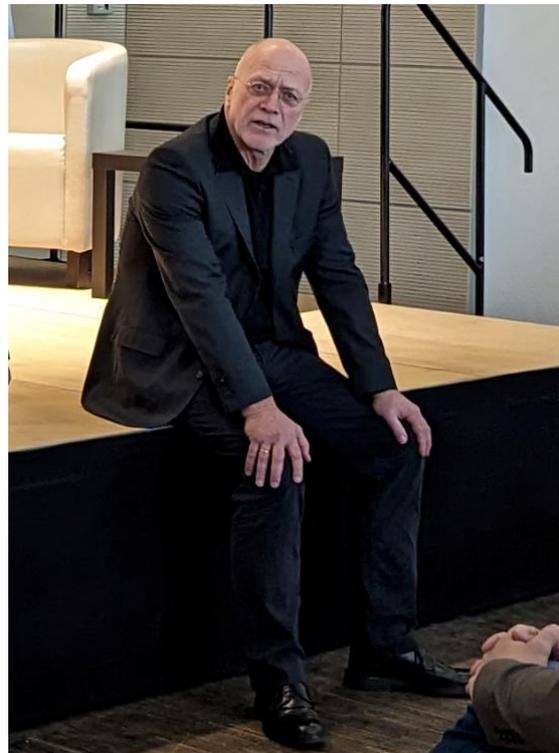
### 6.1 Teilforum 1.1:

#### **„Gemeinwohlökonomie – Unternehmen, die Nachhaltigkeit leben, sind langfristig erfolgreicher!“**

*Vortrag: Michael Stober, Geschäftsführer, Landgut Stober, Groß Behnitz*

Der Moderator André Köppen beschrieb Herrn Michael Stober in seiner Einführung als einen sehr mutigen Menschen, der sich getraut hat, Anfang der 2000er Jahre das nur noch in Ruinen vorhandene ehemalige Landgut Borsig in Groß Behnitz (Landkreis Havelland) zu erwerben und wiederaufzubauen. Sich selbst beschreibt Herr Stober an anderer Stelle als Umtriebigler, Planer, Unternehmer, Hotelier... Hat er doch mit dem Tagungshotel Landgut Borsig einen Leuchtturm in der Region geschaffen, welcher klimapositiv ist und als nachhaltigstes Hotel Deutschlands ausgezeichnet wurde, das nach dem Prinzip der Gemeinwohlökonomie geführt wird und in der Region für hervorragendes Essen bekannt ist.

Seinen Vortrag hielt Herr Stober frei, so dass leider keine Vortragsfolien zur Verfügung gestellt werden können. Zu seinem Projekt „Landgut Stober“ wird auf seine Internetseite [www.landgut-stober.de](http://www.landgut-stober.de) sowie auf die nachfolgende Mitschrift verwiesen:



Michael Stober berichtete, dass ihn drei Dinge für sein Handeln inspiriert haben:

- a) die Feststellung des Club of Rome in seinem Bericht vor 50 Jahren, dass die Menschheit dauerhaft mehr Ressourcen aus dem natürlichen System dieser Erde verbraucht als die Erde in der Lage ist, entsprechend zu erneuern;
- b) die immer weiter auseinandergehende soziale Schere, das heißt, dass einige Menschen immer mehr Vermögen und Wohlstand anhäufen, während viele andere immer weniger zum Leben haben;
- c) dass Nachhaltigkeit oft dem Vorurteil unterliegt, dass diese nur „öko“ sei und ausschließlich Verzicht bedeute. Dabei hat die Summe aller Nachhaltigkeitsmaßnahmen auf dem Landgut Stober dazu geführt, dass er etwa 4,6 % günstigere Preise kalkulieren kann.

Er berichtete, wie er Anfang der 2000er Jahre das ehemalige Landgut Borsig als Ruine, also als „einen Haufen schöner Steine“, gekauft hat und gleichzeitig eine Vision dazu hatte. „Menschen brauchen Visionen. Man sollte Visionen hegen und pflegen, sind sie es doch, die einen antreiben und zu Großem befähigen.“, so Stober.

Zu Beginn hätte er sich intensiv mit der Geschichte des Hauses und somit auch mit der Geschichte der Familie Borsig auseinandergesetzt. August Borsig war ein Industrieller am Anfang des 19. Jahrhunderts, Gründer der Borsig-Werke und ein Pionier in der Zeit der ersten Eisenbahnen. August Borsig und später auch sein Sohn haben mit ihrem Forscherdrang, ihren Visionen und innovativen Ingenieurleistungen die Industrialisierung und damit auch die Entwicklung Deutschlands entscheidend vorangetrieben. Nach Erwerb des Landgutes durch Borsig baute er einen der zu jener Zeit fortschrittlichsten Landwirtschaftsbetriebe auf, die der Lebensmittelversorgung seiner Werkskantinen diente. Dabei wurden viele technologische Neuerungen eingebaut und erfolgreich erprobt (z.B. Winterstall mit Air-Condition aus Biomasse und Überdruck-/Unterdruckluftsystem, riesige Wassertanks für fließendes Wasser, optimierte Produktionsprozesse mit Wieder- und Weiterverwendung von Materialien [heute als „Zero Waste“ bzw. Kreislaufwirtschaft bezeichnet] etc.). Das gesamte Schaffen war verbunden mit sozialem und gesellschaftlichem Engagement bis hin zum Kreisauer Kreis, jener oppositionellen Gruppe der Nazizeit um James v. Moltke und Peter Graf Yorck v. Wartenburg, die befreundet waren mit den Widerstandskämpfern des 20. Juni 1944 um Graf v. Stauffenberg. Im Bewusstsein dieses großen Erbes wurde Michael Stober dazu inspiriert, diese unternehmerische Haltung in die heutige Zeit zu übertragen, was dann zur Eröffnung des ersten Bio-Hotels Berlin/Brandenburg im Jahr 2012 führte. Bei der Errichtung des Hauses verfolgte er das Ziel, dass das Haus möglichst kostengünstig im Betrieb ist. So wird beispielsweise der Niederschlag gesammelt und als Brauchwasser für die Sanitäranlagen verwendet. Die dafür notwendigen höheren Investitionskosten amortisierten sich nach wenigen Jahren ebenso wie die der eingebauten Holzschnitzelanlage. Um im Sinne von Nachhaltigkeit zu handeln, sollte man immer 5, 10, 20 Jahre vorausschauen und entsprechende Visionen und Ziele entwickeln.



*Landgut Stober, Groß Behnitz*

(Quelle: [https://www.landgut-stober.de/files/stober2023/home/slider/slider\\_landgut\\_stober.jpg](https://www.landgut-stober.de/files/stober2023/home/slider/slider_landgut_stober.jpg))

Die Umsetzung des ökologischen Aspekts von Nachhaltigkeit sei vergleichsweise einfacher als die Realisierung ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeitsziele. Diese speisen sich bei seinen Visionen aus den christlich-humanistischen Werten, die er in seiner Erziehung als Kind vermittelt bekam. Unter anderem sei er auch von Texten im Alten Testament inspiriert worden, wonach jeder Begüterte den Bedürftigen den Zehnt seiner Erträge geben sollte. Täte dies jeder Unternehmer, würde dies unser Land schnell positiv verändern. In diesem Zusammenhang hat Michael Stober im Jahr 2017 das Modell der Gemeinwohlökonomie für sich entdeckt. Er hat dabei das „Zehnt-Prinzip“ umgekehrt, wonach 20 % der Gewinne an die Mitarbeiter zurückfließen, 20 % in Form von Spenden gemeinnützigen Einrichtungen zugutekommen, 40 % reinvestiert werden, 10 % an die Bank und etwa 10 % bei ihm und seiner Familie ankommen sollen.

Seiner Erfahrung nach liegt der Erfolg von Veränderungen in den Köpfen der Beteiligten bzw. der Mitarbeitenden begründet. Damit nahm er auch Bezug auf das Zukunftsinvestitionsprojekt des Landkreises MoVe PM. Dass Mitarbeitende in Entscheidungen einbezogen und neue Mitarbeitende integriert werden müssten, beschrieb Michael Stober unter anderem am Beispiel der Einstellungspraxis in seinem Landgut. Demnach werden die Beschäftigten an der Entscheidung zur Einstellung beteiligt bzw. treffen diese sogar. Außerdem bietet er seinen Mitarbeitenden größere Beteiligungsmöglichkeiten auch bei anderen Unternehmensentscheidungen und erhalten



Prämien für eigene Verbesserungsvorschläge. Dadurch würden sie sich sehr stark mit dem Unternehmen identifizieren. Dies führte unter anderem dazu, dass er die für Beherbergungsbetriebe krisenhafte Zeit der Corona-Pandemie sehr gut überstehen konnte.

Seit 2013 ist sein Haus klimaneutral, seit 2018 klimapositiv und von 2017 bis 2020 als grünstes Hotel Europas ausgezeichnet worden. Zum Thema Nachhaltigkeit gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Institutionen mit entsprechenden Zertifizierungsverfahren etc. Jedoch ist die Gemeinwohlbilanz nach dem Prinzip der Gemeinwohlökonomie das seiner Meinung nach beste Prüfprotokoll, um zu besseren Einstellungen zu kommen und das eigene Tun zu hinterfragen. Als Vorstandsvorsitzender des Vereins Gemeinwohlökonomie Berlin-Brandenburg ist er froh, dass entsprechende Kriterien aus dieser Gemeinwohlbilanz auch in die Lokale Aktionsgruppe (LAG) zur Beurteilung der Förderwürdigkeit von Projekten hineingebracht werden konnten, insbesondere zu der Frage „Was tue ich (als Unternehmer) für andere bzw. für die Region?“.

Die von der UN definierten 17 Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs)<sup>3</sup>, sind zwar sehr gut und richtig, beschreiben aber sog. äußere Ziele. Um aber bei sich selber anzufangen und ins Handeln zu kommen, sind die sog. Inner Development Goals<sup>4</sup> gut geeignet bzw. eine wichtige Ergänzung, um die Umsetzung der SDGs besser erreichen zu können. Dabei reflektiert der Einzelne beispielsweise Werte wie solidarisches Handeln, Würde, Respekt, Toleranz und Empathie.

Dieses Sich-in-andere-hineinversetzen-können helfe ihm beispielsweise im Umgang mit den Mitarbeitenden von Behörden. Er hat verstanden, dass auch der jeweilige Behördenmitarbeiter grundsätzlich positive Ziele verfolgt, die sich nur nicht immer mit den eigenen Zielen deckungsgleich sind.

In Bezug auf die Nachhaltigkeitsverantwortung heißt das, dass es in der Regel nicht die Mitarbeiter sind oder ein sog. Nachhaltigkeitsbeauftragter ist, von denen eine Verbesserung ausgeht. Vielmehr ist es wichtig, dass Nachhaltigkeit als Prinzip erst einmal jeden Einzelnen erreicht, so dass sich die Haltung und daraufhin auch das Verhalten ändern kann.

Im Übrigen verwies er auf den durch die EU initiierten Green Deal, der sehr viele Bereiche zu nachhaltigem Handeln zwingen wird. Insofern sei es seiner Meinung nach sinnvoll, schon jetzt von sich aus anzufangen, das eigene Handeln in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern.

<sup>3</sup> <https://sdgs.un.org/goals> und <https://17ziele.de/>

<sup>4</sup> <https://www.innerdevelopmentgoals.org/>



## 6.2 Teilforum 1.2:

### „Wasserrückhalt in der Land(wirt-)schaft! – Kann Humus aufbauen und Bäume pflanzen eine Lösung sein?“

Vortrag: Dr. Sassa Franke, Geschäftsführerin, Klimapraxis, Berlin

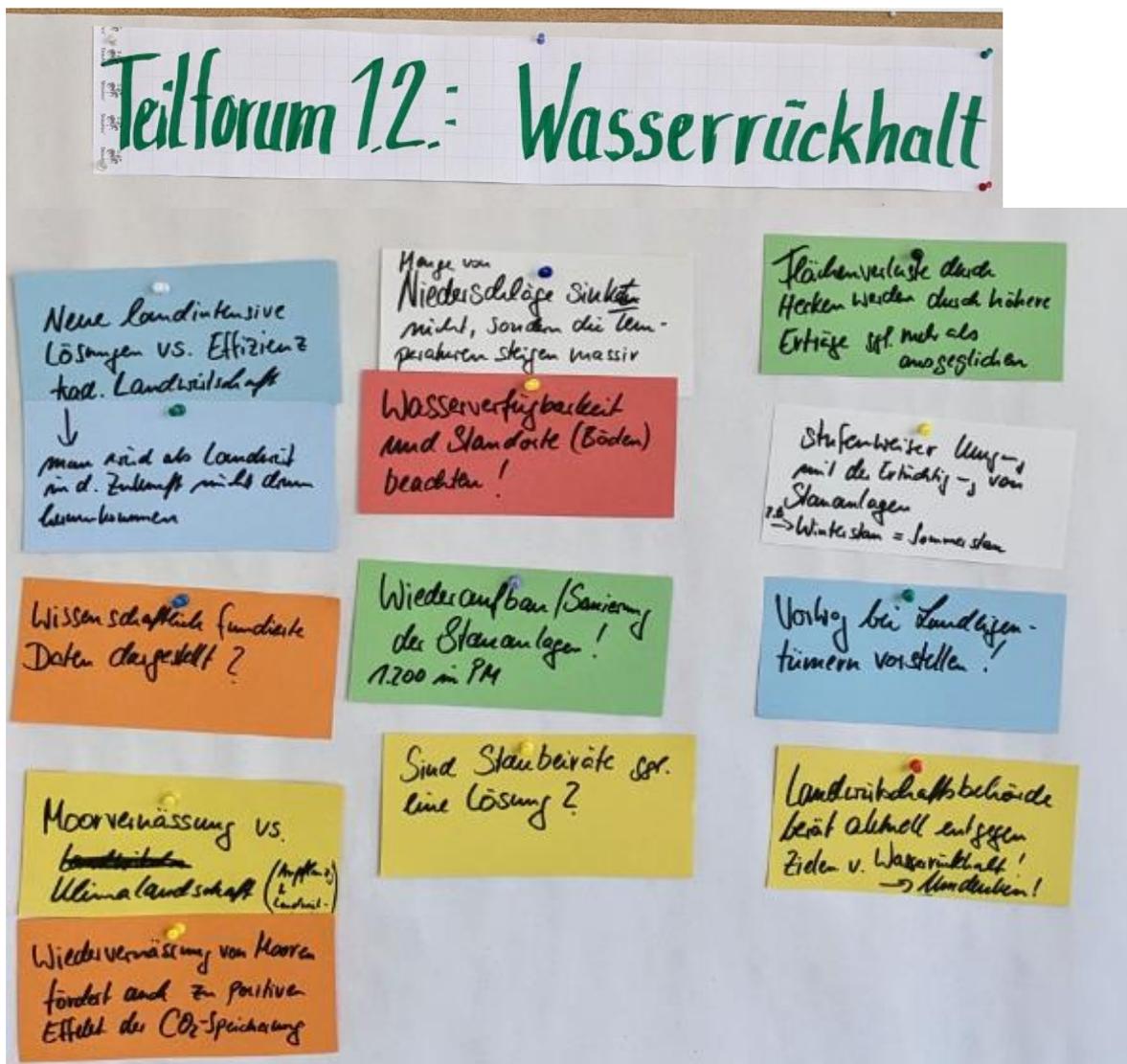


Details zum Vortrag sind den Vortragsfolien zu entnehmen, die zusammen mit dieser Dokumentation veröffentlicht werden.





Es folgte ein Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Teilforums. Auf einer Pinnwand wurden die Wortbeiträge aus dem Publikum sowie ggf. die Erwidern bzw. Erläuterungen der Referentin festgehalten:



## 7 Forenstrang II

Durch den Forenstrang II führte als Moderatorin Frau Kerstin Kümpel, Teamleiterin in der Kreisverwaltung.

### 7.1 Teilforum 2.1:

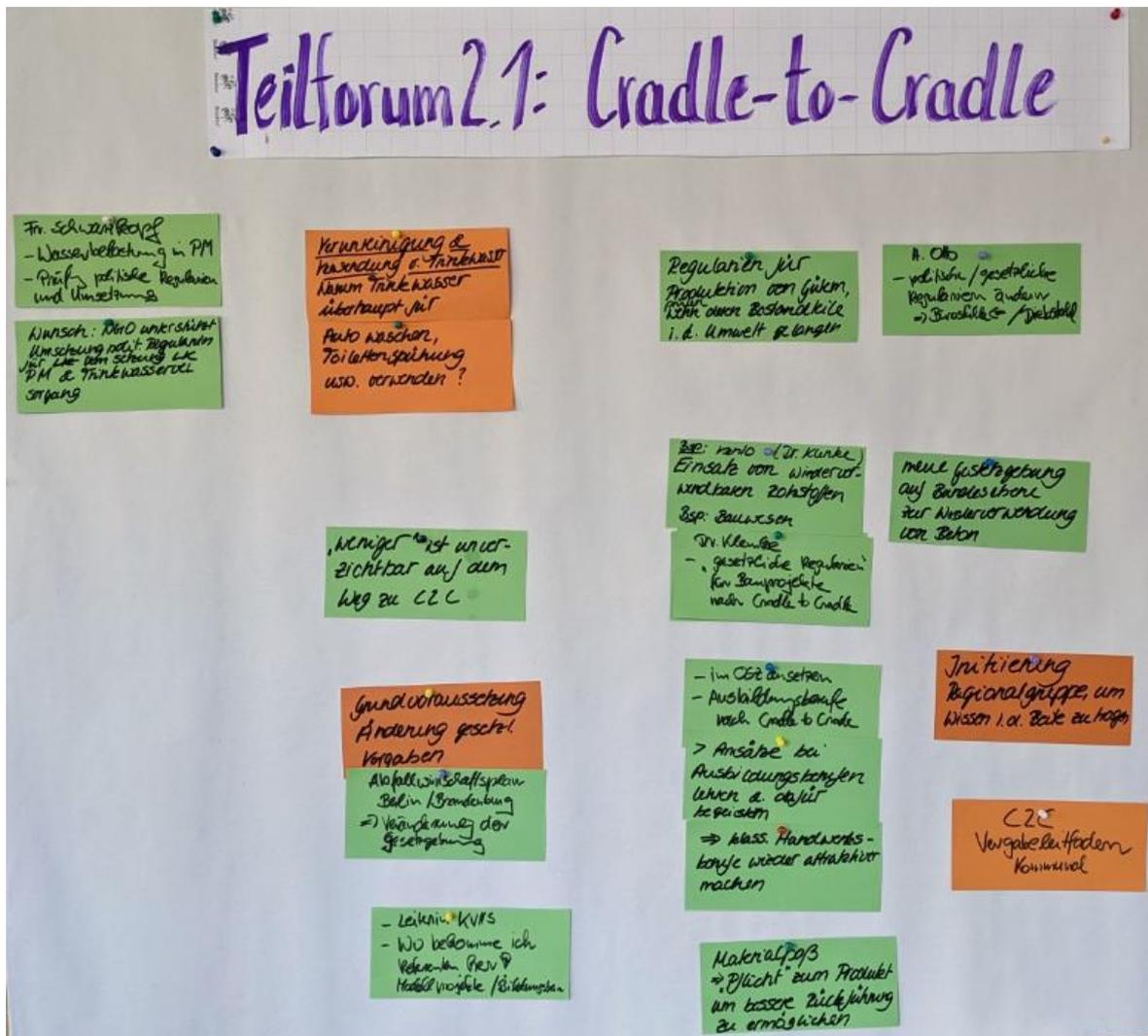
### „Das Cradle-to-Cradle-Prinzip – Durch konsequente Kreislaufwirtschaft zu einem positiven Fußabdruck“

Vortrag: Juliane Thiele, Seniorreferentin, Cradle to Cradle NGO, Berlin



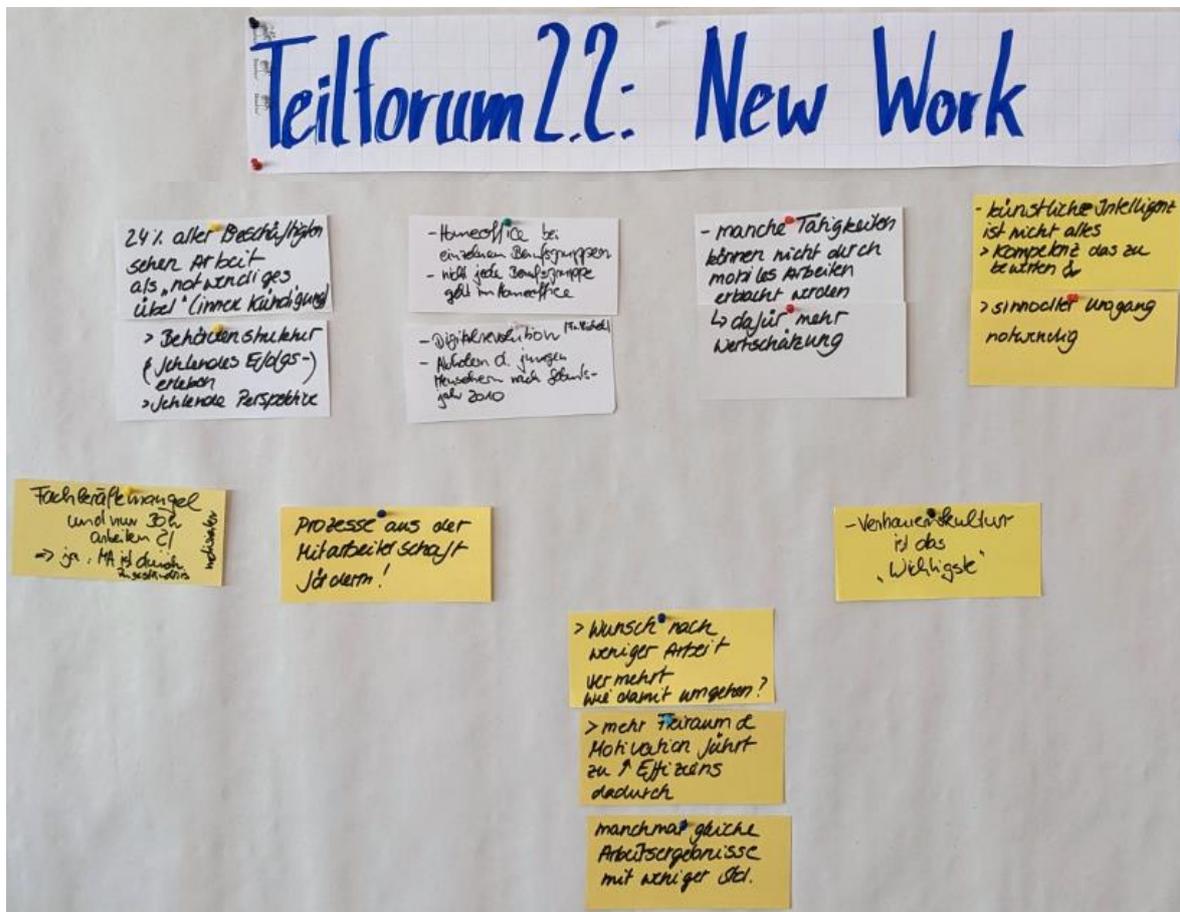
Details zum Vortrag sind den Vortragsfolien zu entnehmen, die zusammen mit dieser Dokumentation veröffentlicht werden.

Es folgte ein Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Teilforums. Auf einer Pinnwand wurden die Wortbeiträge aus dem Publikum sowie ggf. die Erwidern bzw. Erläuterungen der Referentin festgehalten:





Es folgte ein Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Teilforums. Auf einer Pinnwand wurden die Wortbeiträge aus dem Publikum sowie ggf. die Erwiderungen bzw. Erläuterungen des Referenten festgehalten:



## 8 Berichte aus den Teilforen

Nach den Teilforen fanden sich alle Tagungsteilnehmer wieder in der Aula ein, wo Frau Finck und Herr Köhler von ihren jeweiligen Eindrücken, den Themen und den Diskussionsbeiträgen aus den Teilforen berichteten. So erhielten alle Teilnehmer auch Informationen zu den Foren, die sie nicht besuchen konnten.

Zum Thema Cradle-to-Cradle (C2C) berichtete Frau Finck, dass sie heute gelernt hat, dass eine konsequente Kreislaufwirtschaft im Sinne von C2C wesentlich besser bzw. konsequenter ist als ein Up- oder Downcycling. Eine weitere Erkenntnis bezieht sich auf die Bauwirtschaft, wonach Bauwerke, richtig gebaut, Rohstofflager für die Zukunft darstellen können. Ein Zertifizieren von kreislauffähigen Produkten ist für viele Firmen oft zu teuer; deshalb werden diese nicht allgemein bekannt. Es gilt, dass Grundkonzept von C2C noch weiter in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Ein Problem stellt derzeit noch die Rückführung von kreislauffähigen Produkten dar, die aus verschiedenen Gründen bisher zum Teil sehr schwierig oder gar nicht möglich ist.

Beim Thema New Work war Frau Finck, wie vermutlich viele andere Teilnehmer, überrascht davon, dass vieles, was heute als New Work wieder propagiert wird, bereits von mehr als 150 Jahren in der agrargeprägten Gesellschaft vorhanden war. „Mann und Frau hatten zwar verschiedene aber gleichberechtigte Arbeits- und Aufgabenbereiche, sahen den Sinn ihrer Tätigkeit fürs Ganze und das

„Homeoffice“ der damaligen Zeit, in dem Arbeit und Familie vereinbart werden konnten, war der zu bewirtschaftende „Homehof“. Bei New Work geht es darum, eine Win-Win-Situation von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erzielen, in dem Themen, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Sinnerfüllung und Wertschätzung eine immer wichtigere Rolle spielen.“, so Frau Finck.

Herr Köhler hat nach eigener Aussage beim Thema Gemeinwohlökonomie in seiner Rolle als Politiker genauer zugehört. Danach kann eine die Nachhaltigkeit betreffende Veränderung seiner Meinung nach nicht unmittelbar aus der Politik kommen, sondern muss aus der Gesellschaft erwachsen. Dabei sind drei Dinge wichtig: a) Erkennen, b) Wollen und c) Können. Wie die Herausforderungen gelöst werden können, dafür muss die Politik Rahmenbedingungen schaffen.

Beim Thema Wasserrückhalt merkte Landrat Köhler an, dass er sich noch an Zeiten erinnern kann, als genau gegenteiliges Handeln, nämlich ein Nutzbarbarmachen von Flächen durch das Entwässern angesagt war, um so Ertragssteigerungen zu ermöglichen. Bei allen Maßnahmen, die jetzt diskutiert und umgesetzt werden, darf nicht vergessen werden, die Gesellschaft und vor allem die Landwirte mitzunehmen.

## 9 Podiumsdiskussion:

### „Von der Kunst, wie wir Menschen in schwierigen Zeiten motivieren können, mitzugestalten“

*Diskussionsteilnehmer:*

*Dr. Viola Gerlach (RIFS Potsdam), Michael Stober (GF Landgut Stober), Juliane Thiele (C2C NGO), Dr. Sassa Franke (GF Klimapraxis), Prof. Dr. Alexander Tirpitz (EO Institut), Marko Köhler (Landrat), Moderation: Ulrike Finck (Journalistin)*

Alle Referenten des Tages folgten sehr gern der Einladung des Landrates Köhler, in einer von Ulrike Finck geleiteten Podiumsdiskussion das Thema Transformationsprozesse noch einmal aufzugreifen und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen, wie es gelingen kann, Menschen in den aktuell schwierigen Zeiten zu motivieren, sich an der Gestaltung der gesellschaftlichen Anpassungs- und Veränderungsprozesse konstruktiv zu beteiligen.



Frau Finck leitete mit einer im 1992 erschienen Buch „Mythos Motivation“ von Reinhard Sprenger aufgestellten These ein: „Es ist es unmöglich, Menschen zu motivieren. Der Autor geht sogar so weit zu sagen, dass Motivationsversuche anderer Menschen eher demotivieren.“

Vielmehr müsse Motivation aus einem selbst herauskommen. Aber es gibt eine Menge Faktoren, die genau diese Bereitschaft positiv beeinflussen. Ein Tipp dafür ist, immer bei sich selbst mit einer ehrlichen, selbstkritischen Bestandsaufnahme zu beginnen.

Herr Michael Stober wurde die Frage gestellt, was der Start für die Entwicklung zu Deutschlands nachhaltigstem Tagungshotel war bzw. was das erste Ziel war?

Mit einem Augenzwinkern erzählte Herr Stober, dass er schon nachhaltig geboren wurde, weil seine Geburt eine Hausgeburt war, um dann zu erläutern, dass er sich regelmäßig nach dem Sinn dessen fragt, was er tut: „Die natürliche Gravitation des Alters bringt es mit sich, dass ich nur noch das tue, was wirklich Sinn macht.“ Frau Finck weist darauf hin, dass man den Begriff Gemeinwohlökonomie auf seiner Website findet. Danach steht Gemeinwohlökonomie für ein ethisches Wirtschaftsmodell, bei dem das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens wird. Herr Stober wird gefragt, wie er dies umsetzt und ob er den wirtschaftlichen Mehrwert dahinter sieht?

Er erläutert, dass es sieben lange Jahre gebraucht hat bis sich der Betrieb des Landgutes gerechnet hat und er deshalb natürlich auf die finanzielle Wirtschaftlichkeit achten musste, wobei ihn seine Nachhaltigkeitsbank unterstützt hat. Jetzt erwirtschaftet er Gewinne, die es ihm ermöglichen, weiteres Sinnvolles zu tun. Ab 2020 konnte er sich von der Motivation verabschieden, Geld verdienen zu wollen und kann sich ganz auf die Entwicklung der inneren Werte konzentrieren. Ohne seine Mitarbeiter und Kunden sei das Hotel lediglich ein „Haufen schöner Steine“.

Prof. Alexander Tirpitz wird von Frau Finck auf die an Unternehmen gerichteten Angebote seines Instituts angesprochen. Dort wird Beratung dazu angeboten, wie Arbeitnehmer gesünder, zufriedener aber auch effizienter arbeiten können. „Würde das Beratungsangebot auch funktionieren, wenn dort nicht *effizienter* stehen würde?“ Darauf antwortete er, dass eine in Aussicht gestellte Effizienzsteigerung natürlich die Motivation vieler Arbeitgeber ist, sich von ihm beraten zu lassen. Dies ist aber auch in Ordnung. Effizientes Wirtschaften hilft aber auch zu sichern, dass Unternehmen lange am Markt existieren können und Arbeitsplätze sicher sind. Nachhaltigkeit (auch ökonomische Nachhaltigkeit) heißt, in langen Zeiträumen zu denken.

Auf die Frage von Frau Finck, ob es dann nicht auch dazu gehöre, die Früchte am Baum auch zu verteilen,



bejahte Prof. Tirpitz dies, räumte aber häufig anzutreffende Unterschiede zwischen Konzernunternehmen und inhabergeführten Unternehmen ein. Bei Letzteren ist ein deutlich größeres Verantwortungsbewusstsein wahrnehmbar, wohingegen eine Entfremdung bei Konzernen zu beobachten ist.

„Wie könnte das, beispielsweise auch bei ehemaligen staatlichen Unternehmen (Deutsche Post, Deutsche Bahn etc.), verändert werden?“, fragte Frau Finck den

Landrat. Herr Köhler erwiderte, dass Politik nur Anstöße für entsprechende Veränderungen geben könne, ansonsten sei ihm keine Antwort möglich. Aber klar ist, dass es vor allem auf Wertschöpfung ankommen muss und nicht nur auf das Erzielen von Dividenden. Dies sei jedoch ein globales Problem.

An Juliane Thiele gewandt, stellte die Moderatorin fest, dass bei Cradle-to-Cradle (C2C) offensichtlich weniger das Wachstum als solches als Problemursache gesehen wird. Das C2C-Konzept scheint sehr definiert und differenziert zu sein und erfordere ein gewisses „Um-die-Ecke-denken“. Welche Maßnahmen würden total

dagegen arbeiten? Frau Thiele führte aus, dass sich C2C auf die stoffliche Ebene bezieht, bei dem Produkte zukünftig im Design so geschaffen sein müssen, dass nicht abnutzbare, sich verbrauchende Materialien dauerhaft in Stoffkreisläufen zirkulieren können. C2C sei ein ganzheitlicher Ansatz, der es mit seinem dahinterstehenden positiven Menschenbild ermöglicht, durchaus positiv in die Zukunft zu schauen. Mit Verweis auf die Ausführungen von Herrn Stober betonte Frau Thiele, dass der Mensch grundsätzlich darauf angelegt und auch befähigt ist, positiv zu handeln und positiv auf seine Umwelt zu wirken. Und warum mit Blick auf C2C nicht nach den Sternen greifen? Viele Unternehmen machen schon heute dabei mit. Dass es dabei aber auch immer wieder zwar gut gemeinte aber kontraproduktiv wirkende gesetzliche Rahmenbedingungen gibt, machte sie am Beispiel einer C2C-zertifizierten, vollständig innerhalb kurzer Zeit kompostierbaren Pommegabel deutlich, die für ein großes Konzertevent beispielhaft eingesetzt werden sollte, aber in Europa nicht produziert werden konnte, weil es gesetzlich verboten wurde, im Imbissbereich Einwegbesteck zu verkaufen.

An Frau Dr. Franke ging die Frage: „Wie viele Bauern in Brandenburg setzen schon auf biologischen Landbau, also Humusaufbau, Permakultur, Anpflanzen neuer Kulturen, die mit sich verändernden Klimabedingungen besser zurecht kommen etc.? Warum scheint dieser Anteil in Bezug auf die traditionell arbeitenden Landwirtschaftsbetriebe so gering bzw. was brauchen die Landwirte, um darauf umzustellen?“

Frau Dr. Franke führte aus, dass der Anteil der Ökobetriebe im Land Brandenburg etwa bei 18 % liegt. Es gibt ihrer Meinung nach mehrere Hemmnisfaktoren für eine Umstellung: Zum einen erfordert dies ein ganzheitliches und generelles Umdenken bei den Landwirten. Darüber hinaus spielen auch Ängste eine Rolle, was die Nachbarlandwirte oder auch die Verpächter darüber denken könnten und Skepsis, ob das ganze überhaupt funktioniert. Zum anderen stammen die Lehrpläne zur Ausbildung der Landwirte zum Teil noch aus dem Jahr 1992. Es gibt also eine ungenügende Vermittlung von dem Wissen, welches über ökologischen Landbau über die letzten Jahrzehnte dazu gesammelt werden konnte. Und schließlich darf man nicht vergessen, dass die Handlungsspielräume, die für eine Umstellung notwendig sind, bei den Landwirten häufig klein sind, weil sie ohnehin am Limit arbeiten. „Aber wer wirklich nachhaltiger wirtschaften will, könnte dies auch!“, so Dr. Sassa Franke.

Die Antwort von Frau Dr. Franke zur zum Teil fehlenden Wissensvermittlung aufgreifend, wendet sich die Moderatorin an Frau Dr. Gerlach mit der Frage, ob es nicht ein Schulfach „Nachhaltigkeit“ benötigen würde. „Unsere Kinder lernen in der Schule so viel andere wichtige und ggf. auch unwichtigere Dinge. Wäre dies eine Chance?“

Dies bejahte Frau Dr. Gerlach und führte aus, dass es ihrer Meinung nach keine Frage ist, ob wir Lesen, Schreiben, Rechtschreibung benötigen. Aber andere Fächer und Inhalte sind tatsächlich zugunsten einer Nachhaltigkeitsvermittlung zu hinterfragen. Es gibt bereits schon gute Beispiele, wie die Gründung der „Schule im Aufbruch“, die versucht, die für die Herausforderungen unserer Zeit notwendigen Soft Skills und auch unternehmerische Kompetenzen zu stärken. Sie selber hätte in der Schule drei Jahre lang einen Leistungskurs „Wirtschaft“ besucht, aber leider diese unternehmerischen Kompetenzen nicht vermittelt bekommen; stattdessen wurde z. B. Buchführung geübt. Alle heute in diesem Forum behandelten Fragen gehören zu den Themen, deren Vermittlung ganz wichtig für den Erfolg der Veränderungsprozesse sind. Außerdem wird mehr Raum für intrinsische Motivation benötigt. Alle wissen meist, was richtig ist bzw. was getan werden müsste. Aber der Schritt zum Tun muss von innen heraus kommen. Veranstaltungen wie dieses gelungene Kreisentwicklungsforum können dazu beitragen.

Frau Ulrike Finck öffnete an dieser Stelle noch einmal die Diskussion für Wortmeldungen aus dem Publikum.

Frau Simone Holzwarth vom Verein Stadt-Land.Move e.V. wies auf eine vor zwei Jahren in Kloster-Lehmin durchgeführte Konferenz „Zukunftsimpulse aus der Region“ hin. Aus dieser ist im Nachgang ein Impulspapier

zur Nachhaltigkeitsentwicklung in der Region entstanden.<sup>5</sup> Frau Holzwarth fragte, wie wir als zivilgesellschaftliche Gruppen und Akteure mit den vorhandenen Ideen und guten Beispielen weiterkommen und uns noch besser vernetzen können? Darauf antwortete Landrat Köhler, dass so eine Veranstaltung wie heute, bei der wir darüber sprechen, dazu dient. Innerhalb der Kreisverwaltung wird die Wirtschaftsförderung diese Themen aufgreifen und weiterführen.

Frau Hoffmann-Thoben, Geschäftsführerin der Kreismusikschule und Kreisvolkshochschule Potsdam-Mittelmark GmbH, meldete sich zu Wort und wies darauf hin, dass bei allem die Kultur nicht zu kurz kommen darf. „Veränderungen müssen auch Spaß machen, um die Breite der Gesellschaft mitnehmen zu können. Ohne Kultur geht es nicht!“

Bezugnehmend auf die Geschichte mit der Pommegabel brachte sie ein Beispiel vom Volkstheater Niemege, das kürzlich bei einer Veranstaltung lange Makkaroni-Nudeln als Ersatz für Strohhalme zum Cocktail reichte.

## 10 Schlusswort des Landrates



Am Ende des 10. Kreisentwicklungsforums bedankte sich der Landrat Marko Köhler bei allen für ihre Teilnahme sowie für ihr Sich-Einbringen. Ein besonderer Dank galt den Referentinnen und Referenten, den Moderatoren der Teilforen sowie insbesondere Frau Ulrike Finck, die als Moderatorin durch den Tag geführt hat.

„Mit dem diesjährigen Forum hat der Landkreis offensichtlich das zentrale Thema getroffen, das viele bewegt.“,

so der Landrat. Weiter sagte er, dass es auch ein zum Teil sehr spannungsgeladenes Thema ist. Während der Pandemie hätten gesellschaftliche Spannungen und Extrempositionen ohnehin zugenommen und es bestehen Ängste vor Veränderungen in der Gesellschaft. Dies gilt es zu berücksichtigen. Was könne die Politik machen? Sie kann einen Fingerzeig auf gute Beispiele für gelungene Veränderungen und „Pioniere“ geben und versuchen, veränderungsfördernde Rahmenbedingungen zu setzen. Es kann helfen, dabei auch auf die Erfahrungen aus früheren Zeiten zu schauen. Dazu führte er die Erfindung des Automobils an, bei dem in der Anfangszeit der Elektromotor durchaus schon eine Rolle gespielt hat, diese Technologie aber nicht weiter gefördert wurde. Insofern sollten bestimmte Fehler nicht noch ein zweites Mal gemacht werden.

---

<sup>5</sup> <https://www.stadt-land-move.org/zukunftsimpulse-aus-der-region-2021/>

Landrat Köhler wünschte allen Teilnehmern einen guten Heimweg und ein angenehmes Wochenende.

Bad Belzig, 17. April 2023



Marko Köhler

Landrat



#### **Hinweis zur Tagungsdokumentation sowie zur Möglichkeit eines Feedbacks:**

Die Tagungsergebnisse werden dokumentiert und auf der Internetseite des Landkreises unter <https://www.potsdam-mittelmark.de/de/landkreis-verwaltung/buergerbeteiligung/kreisentwicklungsforum/> veröffentlicht. Alle Teilnehmer, die bei ihrer Anmeldung eine E-Mail-Adresse angegeben haben, erhalten eine E-Mail mit dem Link zur Tagungsdokumentation.

Ihr Feedback zur Veranstaltung sowie Hinweise und Wünsche für zukünftige Kreientwicklungsforen können Sie gern der Kreisverwaltung, dem Fachbereich 1, Fachdienst 11 Zentrale Steuerung, per E-Mail an [fb1@potsdam-mittelmark.de](mailto:fb1@potsdam-mittelmark.de) übermitteln. Ihre Ansprechpersonen sind Frau Caroline Wolter (Tel. 033841-91390) sowie Herr Markus Ulbrich (Tel. 033841-91345).



*Moderatorin Ulrike Finck mit Caroline Wolter und Markus Ulbrich*